



Nutzung, Erholung, Artenvielfalt: Der Wald hat auch über den Klimaschutz hinaus wichtige Funktionen. Fotos: Bernd Lischke/Siegfried Weiter/Patricia Balcar/Landesforsten



## Hintergrund

### Das Crowther Lab

Tom Crowther ist Professor an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich. Er begründete das sogenannte Crowther Lab, das an naturbasierten Lösungen für den Klimawandel forscht.

### Das Studienergebnis

Im Crowther Lab fanden Forscher heraus, dass die weltweite Aufforstung von Wäldern nicht nur bedeutende Mengen an CO<sub>2</sub>-Emissionen binden könnte, sondern auch durchaus möglich ist. Städte und landwirtschaftliche Flächen wurden nämlich von der potenziellen Aufforstungsfläche ausgenommen, weil der Mensch diese Gebiete anderweitig brauche. Trotzdem gäbe es noch ausreichend Aufforstungsfläche.

### Die potenziellen Flächen

Derzeit stehen der Studie zufolge ein Gebiet der Größe der USA für die Aufforstung zur Verfügung. Vor allem Gebiete in Russland, USA, Kanada, Australien, Brasilien und China seien geeignet. Die dort wachsenden Wälder könnten 205 Milliarden Tonnen Kohlenstoff binden.

### Das Fazit

Tom Crowther dazu: „Unsere Studie zeigt deutlich, dass Flächen zu bewalden derzeit die beste verfügbare Lösung gegen den Klimawandel ist. Allerdings müssen wir schnell handeln, denn es wird Jahrzehnte dauern, bis die Wälder reifen und ihr Potenzial als natürliche CO<sub>2</sub>-Speicher ausschöpfen.“ | Red

# Retter und Opfer zugleich

## Klimakranker Wald (4): Wechselwirkungen zwischen Wald und Weltklima

Es klingt eigentlich gar nicht so schwierig, die globale Erwärmung zumindest abzufedern. Forscher der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) Zürich ermittelten: Die weltweite Aufforstung eigne sich ihrer aktuellen Studie zufolge als effektive Maßnahme. Doch wie so oft liegt der Teufel im Detail.

„Der Wald hat das Potenzial zum Klimaretter“, betont Joachim Weirich, Produktleiter Waldinformation, Umweltbildung und Walderleben beim Forstamt Bad Dürkheim. Er verweist auf die Studie der Züricher Forscher: Demnach kann die weltweite Aufforstung auf einer Fläche von 0,9 Milliarden Hektar zwei Drittel der vom Menschen verursachten CO<sub>2</sub>-Emissionen aufnehmen. Die Forscher berechneten zudem, dass unter den aktuellen klimatischen Bedingungen die Erde mit rund 4,4 Milliarden Hektar Wald bedeckt sein könnte. Das seien 1,6 Milliarden mehr als die derzeit vorhandenen 2,8 Milliarden Hektar. 0,9 Milliarden Hektar davon seien vom Menschen nicht genutzt, könnten also mit Wald bepflanzt werden, ohne dass es Einschränkungen bei anderen Nutzungen geben würde.

„Die Studie ist seriös“, unterstreicht Weirich. „Der Wald könnte also CO<sub>2</sub> als Beschleuniger des Klimawandels zu einem Großteil neutralisieren“. Das Problem: Der Theorie müsste ganz schnell die Praxis folgen – und derzeit ist der Wald vielerorts selbst Opfer der globalen Erwärmung, wie verheerende Waldbrände in Sibirien und Australien sowie Trockenschäden auf großen Flächen auch in Deutschland zeigen. Schon jetzt können laut Weirich Waldbesitzer in Deutschland die Herausforderung kaum stemmen, den Wald angesichts der Dürre- und Schädlingsfolgen zu erhalten, geschweige denn neue Flächen bewalden. Auch weltweit gestaltet sich die Entwicklung derzeit tragischerweise eher umgekehrt. Statt Wald aufzuforsten, werden in unglaublicher Geschwindigkeit Urwälder in Südamerika und Indonesien gezielt niedergebrannt und abgeholzt, um beispielsweise Weideland und Äcker für Futtermittel oder Palmöl zu schaffen. Weirich: „Angesichts dieser Entwicklung scheint es schon wieder utopisch, ein Gebiet der Größe der USA aufzuforsten.“ 2019 habe die Menschheit in Sachen Wald eher eine Rolle rückwärts vollzogen: „Es geht in Rekordgeschwin-

digkeit unglaublich viel tropischer Regenwald verloren, und der ist im Vergleich zu unseren heimischen Wäldern ein Leistungssportler in Sachen Holz- und Sauerstoffproduktion. Dort wird CO<sub>2</sub> regelrecht aufgefressen“, bedauert Weirich. „Aber einmal zerstörte Regenwälder kann aufgrund der Komplexität dieser Lebensräume kein Förster wiederherstellen.“ Da lande man schnell wieder auf dem Boden der Tatsachen: „Wir müssten als erstes Ziel zunächst die Zerstörung stoppen, aber gleichzeitig mit der Aufforstung beginnen“, meint der Förster. Das Zeitfenster sei extrem eng. „Und durch den

„Wir alle können mit unserem Konsumverhalten den Wald als potenziellen Klimaretter schützen und fördern.“

schon bestehenden Klimawandel wird auch die Aufforstung immer schwieriger. Damit hätte schon vorgestern begonnen werden müssen.“ Aber aufgeben ist keine Option, und Beiträge zum Schutz des Waldes und somit zugleich gegen den Klimawandel leisten, kann jeder. Weirich: „Die Frage ist doch, inwieweit auch wir hier Verantwortung für internationale Wälder über die Bäume vor der Haustür hinaus tragen müssen und wollen.“ Möglichkeiten, sich der fatalen aktuellen Entwicklung entgegenzustellen, gebe es auch für Verbraucher in Deutschland:

- **Kein oder nur wenig Fleisch essen**, dabei Biofleisch und Wild aus der Region den Vorzug geben. Auf Fleisch aus Argentinien und Brasilien komplett verzichten. Grund: Weite Teile der südamerikanischen Regenwälder fallen Viehweiden und dem Anbau von Soja und anderen Futtermitteln für die Massentierhaltung in Deutschland zum Opfer. Die Massentierhaltung bringe zudem das Gülleproblem mit sich.

- **Produkte mit Palmöl meiden**. Palmöl kann laut Weirich nur auf Kosten der Regenwälder in den Tropen produziert werden. Es ist aber in vielen Produkten enthalten, vor allem in Fertiggerichten wie etwa Tiefkühlpizza.

- **Holzprodukte aus heimischen Wäldern den Vorzug geben**: Grillkohle kommt laut Weirich aus allen Teilen der Welt. „Deutsche Grillkohle ist nachhaltig erzeugt, während für Holzkohle aus dem Ausland häufig Wälder zerstört werden.“ Wer bei Holzprodukten allgemein auf das Herkunftssiegel achte und heimischen sowie FSC-zertifizierten Produkten den Vorzug gebe, leiste schon einen wichtigen Beitrag für die Klimarettung.

- **Mobilität hinterfragen**: Für das Klima ist es am besten, ganz auf das Fliegen zu verzichten. Zumindest sei heutzutage aber geboten, jeden Flugkilometer zu hinterfragen, findet Weirich. „Es gibt in dieser Frage aber nicht nur schwarz und weiß: wenn wir alle unsere Flugkilometer halbieren, ist schon viel gewonnen.“

- **Klimaschutz zu Hause**: Wer naturnahe Gärten mit heimischen Baum- und Straucharten anlege, leiste einen Beitrag zum Natur-, Klima- und Artenschutz.

- **Energiesparen**: Nicht zuletzt ist laut Weirich angeraten, allgemeine Energiespartipps zu beachten, um Strom- und Heizkosten zu sparen.

Wer diese Tipps beherzigt und sein Verhalten beim Einkauf und im Alltag hinterfragt, kann einen positiven Kreislauf in Gang setzen: Indem der Mensch etwas gegen den Klimawandel tut, schützt er zugleich den Wald. Waldschutz kommt wiederum dem Klima zugute. Schließlich haben Wälder erwiesenermaßen das Potenzial zum Klimaretter. Und wir alle können ihnen dabei helfen. | Gisela Huwig